

4. Bibliographie der Schriften

A.H.Franckes Briefe an den Grafen Heinrich XXIV. j.L. Reuß zu Köstritz und seine Gemahlin Eleonore aus den Jahren 1704 bis 1727 als Beitrag zur ...

Francke, August Hermann

Leipzig, 1905

23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

remittiren bitte, zugestellet. Heute kam noch ein Louis d'or dazu für die Malabaren¹⁾ von Hilpershausen.²⁾

15. Mit künftiger Post wollen wir ihnen auch die Copey von Herr Voigten³⁾ seinen Briefen schicken, die er zuletzt von Wien geschrieben: Sie sollen nur erst beantwortet werden.

16. Es ist groß interesse fürs Reich Gottes, daß die Hallischen Zeitungen⁴⁾ in rechte Vogue kommen; denn wenn dieses ist, so kann man gute und nützliche Dinge recht publiciren und bekandt machen: Daher vermittelst der correspondance auf alle Wehse zu suchen, daß man etwas contribuiren, so dieselben für andere distinguiren, und die Leser animiren.

17. D. 7^{ten} Martii soll des famuli Tochter⁵⁾ in einem abermaligen Brief confirmiret haben, daß es nicht Gottes Geist sey, darüber sie sehr bestürzt seyn sollen.

18. Hiebey gehen 12 Predigten vom Abendmahls.

23.

Halle, den 15ten Martii 1714. No. IV.⁶⁾

1. Hiebey sende ich ein Project sub signo ☉⁷⁾, welches E. E. Hochgr. Gn. Gn. mit Fleiß lesen und ponderiren, auch ihre reflexiones, so sie darüber haben, und zur Förderung des Wercks dienen, uns communiciren wollen.

2. Außer dem Consilio, welches ich neulich gegeben, auf einer jeden Universitaet einen activen Correspondenten zu haben, würde auch dieses sehr heylsam seyn, so man geschickte und verständige Leute durch Teutschland reisen ließe, damit man durch diesen Weg recht erführe, wo gute und brauchbare Leute stecken, die man auf bedürfenden Fall hervorziehen könnte. Diese Reisende müßten auch capable seyn, nicht nur der Welt in ihren praejudiciis mit Nachdruck zu begegnen, sondern auch, wo sie jemanden bey einer guten intention auf einem gefährlichen Abwege fänden, denselben auf den richtigen und geraden Weg zu weisen, auch sonst allent-

¹⁾ S. 44, Anm. 2.

²⁾ Ob Hilpershausen, Dorf in Unterfranken nordöstlich von Würzburg, oder Hilprechtshausen, Dorf in Braunschweig bei Gandersheim?

³⁾ S. 52, Anm. 1.

⁴⁾ S. 46, Anm. 5.

⁵⁾ S. 37, Anm. 2.

⁶⁾ S. Abschn. 3 in Brief 21.

⁷⁾ Das von der Hand Francés geschriebene Project befindet sich im Anhang unter Nr. IV, das Gutachten Heinrichs XXIV. ebenda unter Nr. V, Abschn. 1. u. 2.

halben guten Saamen auszustreuen, und zwar ohne eine affectirte Befehrsucht.

3. Wenn der Herr Graf Henckel zu Pelszig¹⁾ ist, wird nöthig seyn, daß unsere Punkte an denselben durch einen expressen geschickt werden, damit seine deliberation concurrirre und sich die Punkte nicht unter der Hand häufen.

4. Es währet alzulange, biß wir auf manche Punkte, da periculum in mora seyn möchte, Antwort kriegen; und dazu kommt die Antwort erst Donnerstags Nachmittags, da unsere Briefe zur folgenden Post schon müssen parat seyn: so kommen wir in einer Sache ümb 2 Wochen. Dies zu verhüten, wird nöthig seyn, daß wir die Dienstags-Post zu Hülfe nehmen, so oft als es utrimque nöthig scheint. Die Paqvete können doch allemal mit der Donnerstags-Post gehen.

5. Wir communiciren hiebey Herrn Voigtens²⁾ Briefe von Wien in copia sub signo ☐, welche Copeyen sie belieben werden zu remittiren. Wer kann die Hand Gottes in dem allen, was da vorgehet, nicht mercken? Ich hoffe, es soll ein großer Seegen nicht nur für Schlesien und die Erbländer, sondern für die ganze Evangelische Kirche seyn. Finden sie für Herrn Voigten was nütliches zu erinnern, so bitte ich es uns nicht vorzuenthaltten.

6. Ich habe Hrn. Voigten geschrieben, daß er uns einen Correspondenten in Wien ausmache, der ein gutes judicium historico-politicum habe, und welcher zu unsern hiesigen Zeitungen ordentlich etwas contribuiren³⁾. Haben sie keinen Correspondenten in Wien, mit welchem ein solcher dann und wann conferiren könnte?

7. P. R. Wir wollen gern auch noch in diesem Jahr den Anfang zu einem Arbeits-Hause machen, und zwar vorerst nur in gemietheten Häusern, damit wir in diesem Jahr erst lernen, auf was Weyse künftig Jahr ein Arbeits-Hauß möchte zu bauen und einzurichten seyn. Da bitten wir uns zu guten Vorschlägen so wol practicabler Arbeit, als dazu tauglicher Leute, die neml. den Arbeitern vorstehen, vermittelt ihrer habenden correspondance beyräthig zu seyn. Wir schreiben aber deswegen auch an andere Orte, ümb in der Sache desto eher zum Schluß zu kommen.

8. P. R. Aus Dännemarck sind wieder Briefe kommen, welche berichten, daß der König⁴⁾ die 2000 Thlr. wieder erlegen wolle, welche durch

¹⁾ S. 43, Anm. 3.

²⁾ S. 52, Anm. 1.

³⁾ S. 46, Anm. 5.

⁴⁾ S. 44, Anm. 2 und Brief 21, Abschn. 5.

das verjunktene Schiff verlohren sind, dazu er sich ohne jemand's Beredung von selbst erbothen, it. daß Prinz Carl¹⁾ 500 Thlr., so auch verlohren, aber nicht assecuriret sind, gleich wieder zahle.

9. P. R. Den 13^{ten} hujus empfangen wir von einer adeligen Witwen, welche dazu viel Creutz hat, 500 Thlr., die Helfte für das Wajsenhauß, und die Helfte für die Missionarios²⁾; doch war dieses nur der advis-Brief, daß diese Summe den 7^{ten} hujus auf die Post gegeben sey.

10. P. R. Eben da ich dieses Rloek 8 Herr Elerjen³⁾ dictiret, und seine Malabarische Stunde dazwischen kommt, empfangen ich inzwischen 50 Thlr. fürs Wajsenhauß, welche ein Cavalier anhero gesendet, der es sonst eben nicht überflüssig zu haben scheint, und übergiebt es meiner disposition, wo ichs nöthig finde.

11. Hiebey kommt auch die Copey von des Herrn Grafen von Promnitz Schreiben vom 6. Martii⁴⁾. Ich will ihn darauf antworten, daß ich mich gern nach einem andern bemühen will, wenn es verlangt wird, als welches in diesem Schreiben nicht ausgedrückt ist, nur sey es sehr schwer Subjecta zu kriegen, die sich zu Pagen-Hofmeistern schicken, und Mathesin dabey verstehen. Übrigens hätte ich nicht vermuthet, daß bey Mons. Pelletier⁵⁾ seiner dimission wegen ein Bedencken seyn würde, wenn man ihn nicht ins ministerium, sondern zu einer äußerl. Bedienung nähme. Ich hätte aber nur allemal die subjecta frey zu verwerfen, die ich vorschläge, wenn ich auch gleich 10 vergeblich vorschlagen sollte: Denn das Bedencken, so man einiger Umständen wegen hätte, könnte ich vorher genau nicht wissen. Sie werden doch ohne Zweifel mit dem Herrn Grafen von Promnitz auch fleißig correspondiren, deswegen ich dieses zur Nachricht schreibe, damit sie sich in ihrer correspondance darnach richten können.

¹⁾ Geb. 1680, gest. 1729, Bruder des Königs; er war pietistisch gesinnt und unterstützte sowohl die Cansteinsche Bibelanstalt als auch die Franckeschen Stiftungen wiederholt mit erheblichen Summen. Vergl. Raumer, 3. F., 4. Jahrg., S. 247.

²⁾ S. 35, Anm. 1.

³⁾ S. 47, Anm. 4. Elerjen lernte damals das Malabarische, um die malabarische Schriftgießerei und Druckerei, die nach Trankebar geschickt werden sollte, besser einzurichten zu können. Die Stiftungen II, S. 472 in diesem Zusammenhang angegebene Jahreszahl 1715 ist, wie aus obigem hervorgeht, nicht genau.

⁴⁾ Befindet sich im Archiv zu Köstritz.

⁵⁾ Aus dem erwähnten Briefe des Grafen von Promnitz geht hervor, daß Pelletier ein aus dem Dienst entlassener Beamter war.

12. Herr D. Wolf¹⁾ hat bey mir erinnert, daß der 23^{te} Herr²⁾ ihm selbst von einer Consistorial-Rath-Stelle gesagt; ich wünsche von Herzen, daß er dazu befördert würde: Denn er ist redlich, fürchtet aufrichtig Gott und hat die dazu erforderte qualitaeten, auch eine gute autoritatem personae. Es wird befandt seyn, daß er auch des Brunnemanni Jus Ecclesiasticum³⁾ sein epitomiret und mit annotationibus versehen, ediret hat, solches könnte man dem Herr Grafen von Promnitz schicken. Mit dem Zeitungs-Werck⁴⁾ weiß ich schon sonst Rath zu finden. Diesen Punct bitte ich ja fleißig in acht zu nehmen.

13. Von Breslau schreibet mir der Strelitzische gewesene Geheime Kammerrath Choppe⁵⁾, daß die Comtesse Isabelle von Wurmbbrandt⁶⁾ viel rede von ihrer intention, zwischen Ostern und Pfingsten den Herrn Grafen von Reuß zu Kösteritz zu besuchen, und darnach auch ohnefahrlar Glauche und die daselbstigen Freunde zu sehen; sie verlange auch meine Antwort auf den Siberischen Brief⁶⁾ zu lesen, weshalben sie auch an die Frau Gräfin von Reuß selbst geschrieben habe. Aber NB. ich habe den Brief doppelt beantwortet, die concepte aber sind unter meine Brieffschaften kommen, daß ich warten muß, biß sie mir von selbst wieder in die Hände kommen, wenn ich nicht mit Suchen viel Zeit verderben will, daran es mir mehr mangelt, als an allen andern Dingen.

14. Herr Rath von Schütze⁷⁾ hat mich auch grüßen laßen. Wenn sie Gelegenheit haben, wollen sie ihm doch danken, daß er die Privilegia des Wapenhauses in die samam⁸⁾ gesetzt, als welches in Wien so großen Nutzen gehabt.

¹⁾ Dr. Jakob Gabriel Wolff, 1684, bezw. 1683 in Greißwald geboren, hatte seit 1705 in Halle die Rechte studiert. Tatsächlich erhielt er die oben erwähnte Stelle nicht, denn er lebte von 1705 bis zu seinem Tode 1754 in Halle, und zwar seit 1724 als ordentlicher Professor der Rechte. Er ist als pietistischer Liederdichter bekannt. Allgemeine deutsche Biographie.

²⁾ S. 36, Anm. 3.

³⁾ Das Kirchenrecht Johann Brunnemanns in Frankfurt a. D. (1608—1672) wurde 1681 von Johann Samuel Stryck (S. 21, Anm. 3) unter dem Titel „de iure ecclesiastico tractatus posthumus“ herausgegeben. Über die Frage, inwiefern jene Juristen, die die naturrechtlichen Grundsätze auf das Kirchenrecht anwandten, den Bestrebungen der Pietisten entgegenkamen, vergleiche Mitschl II, 1, S. 545 ff.

⁴⁾ Nicht zu ermitteln.

⁵⁾ S. 33, Anm. 1.

⁶⁾ S. 44, Anm. 1. Gemeint ist offenbar die Antwort Francés vom 24. November 1713; dieselbe ist abgedruckt bei Kramer, Lebensbild II, S. 185 ff.

⁷⁾ S. 15, Anm. 3.

⁸⁾ S. 15, Anm. 3.

15. Herr von Kessel von Rahau¹⁾ gedenket mit erwehnten Herr Choppen die Marter- und Ofter-Woche hier zuzubringen; alsdann können sie selbst urtheilen, ob dieser Herr Chopp nicht ein Mann sey, der dem Herrn Grafen von Promnitz²⁾ oder sonst wo, mit Nachdruck zu recommendiren.

16. P. R. Der Charbonette³⁾ ihr Hauß, die Krohne genannt, ist nunmehr gekauft, und sie gedenket in dem von uns dagegen erkauften Hause auf Ostern schon zu wohnen, und ihre Anstalt, Adelige und andere honette Kinder zu erziehen, alda zu continuiren, wozu sie etwas wird drucken lassen, daß man die Einrichtung und Unkosten den Leuten vorlegen könne. Es wird ein gut Werk seyn, wenn man ihr Kinder recommendiret, weil man doch weiß, daß sie im äußern und innern bey ihr wohl erzogen werden. So ist auch diese ihre Anstalt ein gar feines ornament der übrigen hiesigen Anstalten.

17. P. R. Hierbey kommt auch eine Abschrift von dem Briefe⁴⁾, welchen der Herr Geh. Rath v. Holsten auf Befehl des Königs an den Missionarium Böving⁵⁾ geschrieben hat, der ist echt. vid. sig. D.

18. Da wir im Schreiben hiß hieher kommen, empfangen wir Dero beyden wehrtesten Briefe vom 13^{ten} Martii⁶⁾, bey deren einen die 6^{te} u. 7^{te} Betrachtung über die Passion (die 4^{te} u. 5^{te} haben wir vorher auch zur rechter Zeit erhalten, von welchen auch ein Theil durchgesehen, und haben befunden, daß die letzte revision hieselbst gar nicht viel darinn übrig finden wird⁷⁾, in dem andern aber die Antwort enthalten auf unsere Punkte; worauf denn folgendes noch dienen wird, als b.⁸⁾

19. Wegen Herr Sartori⁹⁾ u. Roglers⁹⁾ danken wir für den Bericht,

¹⁾ Johann Friedrich von Kessel auf Raacke (= Rahau) und Glaucha bei Breslau errichtete in Glaucha 1719 nach Halleschem Muster ein großes Waisenhaus und ein Seminar. 1727 ließ aber der Kaiser beide Anstalten schließen und verurteilte überdies v. Kessel zur Zahlung von 1000 Dukaten, weil „solche Errichtung ohne Kaiserlichen Vorbewußt und Einwilligung vorgenommen“. Gauhe, Adelslexikon I, S. 739 f.

²⁾ S. 19, Anm. 1.

³⁾ S. 42, Anm. 2 und 3.

⁴⁾ S. Brief 22, Abschn. 8.

⁵⁾ Joh. Georg Böving kam am 20. Juli 1709 nach Frankebar, verließ aber schon 1711 den Missionärdienst wieder und kehrte bald darnach nach Europa zurück. Stiftungen III, S. 84, 183, 267.

⁶⁾ S. Anhang Nr. III.

⁷⁾ Hiernach sind Andachten, bezw. Predigten Franckes in Köstritz druckfertig gemacht worden. Vergl. u. a. Brief 34, Abschn. 2, 5, 8.

⁸⁾ Bezieht sich wahrscheinlich auf eine nicht mehr vorhandene Beilage.

⁹⁾ S. 39, Anm. 5 und 6.

und werden uns schon bey Hrn. Kogler, wegen des zu edirenden Pfalters noch weiter erkundigen.

20. Wegen Herr Leidemit¹⁾ laßen wirs bey dem Vorschlage, daß ihm das Haus vermiethet werde, und er so dann einen billigen Stuben- und Bett-Zinse für sein Conto rechne, welches leicht zu determiniren seyn wird.

21. Daß der Hr. Leidemit die Commissiones über sich nehme, dazu muß von hier niemand genöthiget werden, als woraus freilich leicht Beschwerden entstehen könnten. Gewiß ist es aber, daß es der Committenten Nuß und Vorthail ist, wenn sie einen gewissen Mann haben, und daß hingegen viele Unordnung und confusion nicht wohl kann vermieden werden, wenn sie dergleichen nicht haben, wovon es etwa mündlich sich am ümständlichsten reden läßt, dahin wir es versparen.

22. Der Brief des Hrn. Geh. R. v. Holsten²⁾ ist voriges mal aus Versehen zurücke geblieben, soll nächstens folgen.

23. Von dem Hrn. Marechall³⁾ ist unsere Meynung, wenn er ein wenig bei dem Hrn. Canzley Rath Becker⁴⁾ leben könnte, daß ihme der Acten unter Händen gäbe, und sonsten zustuzete, so solte er in kurzer Zeit schon die nöthige habilitaet zu einem Hofrath erlangen.

24. Des Herrn von Holsten Brief schicke ich noch in Originali hiebey, welchen demnach zu remittiren bitte.⁵⁾

25. Hiebey kommen auch vier Bücher von einem frommen Bauersmann, damit man vielleicht bey Bauersleuten etwas Nutzen schaffen kann.

26. Mit herzlichem Betrübniß vernehmen wir, daß der 24^{te} Hr. Graff krank ist: wir habens hier erinnern wollen, daß sie sich in ihrem Geist gar zu sehr anstrengen, und nothwendig dem Leibe und Gemütthe mehr Ruhe und Stille laßen müssen, damit sie sich ja nicht vor der Zeit verzehren. Es hat mir diese Erinnerung recht am Herzen gelegen, und bitte es ja wohl zu Herzen zu nehmen.

27. Der General von Hallard und dessen Fr. Gemahlin⁶⁾ gedencken

¹⁾ S. 42, Anm. 3.

²⁾ S. Brief 22, Abschn. 8.

³⁾ Anhang Nr. V, Abschn. 12 wird Marchall durch Heinrich XXIV. näher charakterisirt; Weiteres nicht zu ermitteln.

⁴⁾ S. 45, Anm. 3.

⁵⁾ Ludwig Nikolaus Baron von Hallard, genannt Elliot, aus einem pommerischen Geschlecht, seit 1700 russischer Generalleutnant, wurde 1709 zum Kommandanten von Pultawa ernannt und verteidigte die von den Schweden belagerte Festung so vorzüglich, daß der Zar rechtzeitig zum Entsatz erscheinen konnte. 1712 trat er als Generalinspekteur der Festungen in die sächsische Armee ein, der er auch schon

auf dem Dienstag in der Marterwoche hier zu seyn, und werden in den drei Schwanen logiren.

28. Auch gehet hiebey die Predigt auf Mariae Reinigung, worinn der Punct von den hiesigen agitationen¹⁾ berührt ist: wobey auch von des Juden-Taufe.¹⁾ Der Getaufete lernet im Waisenhanse die Buchdrucker-Kunst, und haben wir gute Hofnung von ihm.

24.

Halle, den 22^{ten} Mart. 1714. Nr. VI.²⁾

1. Gestern ist von dem 23^{ten} Herrn³⁾ ein Schreiben eingelauffen vom 18^{ten} Martii: ich wundere mich, daß Herr von Grothusen⁴⁾ nicht solte erlanget werden können, nach dessen Umständen, so der Herr Bonin⁵⁾ von ihm soll berichtet haben; denn er hat ja expresse eine condition dieser Orten verlanget. Es müßte denn seyn, daß der Herr Graf von Promnitz⁶⁾ keinen verheyratheten Cavalier suchte.

2. Wenn wir nur möchten dem Herrn Grafen von Promnitz einen frommen, habilen und wohlansehnlichen Cavalier, der die Jägerey und den Forst wohl verstünde, verschaffen: denn der Herr v. Canstein⁷⁾ macht mir keine Hofnung, daß er einen solchen finden dürfte, und sonst weiß ich niemand in der Sache zu Hülfe zu nehmen.

3. Sie werden Gott mit uns preisen, daß er den Hoff zu Sorau⁸⁾ von dem Narren⁸⁾ liberiret; und absonderlich auch darüber, daß die väter-

als russischer Offizier seit 1700 angehört hatte. 1719 nahm er seinen Abschied und kehrte später nach Moskau zurück, wo er 1725 durch die Kaiserin Katharina veranlaßt wurde, wieder in die russische Armee einzutreten. Nach Mitteilungen des königlich sächsischen Kriegssarchivs in Dresden. Seine Gemahlin, über deren äußeren Lebensgang leider nichts ermittelt werden konnte, stand in inniger Verbindung mit Francke. Sie war in die in Halle herrschenden Verhältnisse und Ansichten, sogar in die zwischen den Orthodoxen und Pietisten gewechselten Streitschriften, vollständig eingeweiht. Vergleiche hierüber Kramer, Lebensbild II, S. 294 f.

¹⁾ In dieser Predigt legt Francke dar, daß die agitationes, d. h. die Verzücungen und Offenbarungen der Inspirierten (S. 37, Anm. 2) nicht göttlich sind; er fordert aber zugleich die Gemeinde auf, nicht frech über die Leute herzufahren, sondern für sie zu beten. Der in der Predigt erwähnte Jude, der am 2. Februar getauft wurde, war von Freylinghausen vorbereitet worden.

²⁾ S. Abschn. 3 in Brief 21.

³⁾ S. 36, Anm. 3.

⁴⁾ S. 41, Anm. 3.

⁵⁾ S. 41, Anm. 4.

⁶⁾ S. 19, Anm. 1.

⁷⁾ S. 23, Anm. 1.

⁸⁾ Nach Abschn. 2 wohl der bisherige Kavalier am Hof in Sorau.